

PETER HALFTER

**IST DER MYTHOS VOM EWIGEN JUDEN ARMENISCHEN
URSPRUNGS?**

Im 13. Jahrhundert nahm die Zahl von Armeniern zu, die von Großarmenien kommend, Westeuropa besuchten. Unter diesen hat ein Erzbischof besonderes Aufsehen erregt. Seine Spuren lassen sich durch Italien, Nordspanien, Flandern und das englische Königreich verfolgen. Sein Weg durch Europa ist schon als solcher interessant, was diesem Erzbischof aber einen Platz in der Geschichtsschreibung gesichert hat, ist eine Erzählung, die er in Westeuropa verbreitete. Ihr verdankt die kollektive Phantasie aber auch die Literatur des Westens das zentrale Motiv der Legende vom *Ewigen Juden*, also der Gestalt, die wegen ihres lästerlichen Verhaltens bei der Passion Jesu bis zum Jüngsten Tag ruhelos über die Erde irren muß: Ein Mythos, der jahrhundertlang die Gemüter beschäftigte.

Ich bin auf die Frage im Zusammenhang einer Arbeit über Armenier in Westeuropa gestoßen¹. Die ausführlichste Darstellung über den Erzbischof verdanken wir dem englischen Chronisten Roger of Wendover. Dieser Roger berichtet in seinem *Flores Historiarum* zum Jahr 1228 über den Besuch des erwähnten Erzbischofs in der englischen Abtei St. Albans². Matthew of Paris hat den Text des Roger of Wendover in seine *Chronica Maiora* weitgehend übernommen³, hat aber einige wichtige Details unabhängig von der Vorlage ausführlicher dargestellt. Beide Chronisten waren Mönche in St. Albans, vielleicht waren sie sogar zugegen, als der Erzbischof St. Albans besuchte⁴.

Doch zuerst die Geschichte des Roger:

Im Kloster St. Albans wurde der Erzbischof vom Abt und Konvent befragt, ob er schon von dem Joseph gehört habe, der bei der Passion Jesu dabei gewesen sei und noch jetzt als Beweis der Wahrheit des

¹ Halfter, Armenier in Westeuropa, p. 77-123.

² Rogerii de Wendover *Flores Historiarum*, p. 352-355

³ *Matthae Parisiensis Cronica Maiora*, III, p. 161-164)

⁴ Über Roger of Wendover, Art. Schnith, *Roger von Wendover*, col. 944. Über Matthew of Paris, cf. Art. Schnith, *Matthäus von Paris*, col. 399.

christlichen Glaubens auf Erden lebe. Der Dolmetscher des Erzbischofs, nach Matthew of Paris, ein Ritter aus Antiochia⁵, habe für seinen Herrn geantwortet und ihre Frage bejaht. Den versammelten Mönchen von St. Albans erzählte er darauf in französischer Sprache folgende Geschichte. Sein Herr kenne diesen Joseph sehr gut, kurz bevor der Erzbischof in die Länder des Westens aufgebrochen sei, habe dieser an seinem Tisch gegessen. Dieser Joseph habe ursprünglich Cartaphilus geheißen und sei Türhüter im Prätorium des Pontius Pilatus gewesen. Als damals Pilatus Jesus den Juden zur Kreuzigung auslieferte, habe Cartaphilus Jesus, als dieser das Gerichtsgebäude verließ, mit der Faust in den Rücken gestoßen und ihn mit den Worten verhöhnt: „Geh schneller Jesus, warum zögerst du!“ Jesus sei stehen geblieben, habe ihn angeblickt und gesagt, „Ich gehe, aber du wirst bleiben und mich erwarten!“ Cartaphilus könne deshalb nicht sterben, immer wenn er hundert Jahre alt werde, verjünge er sich zu dem Alter, welches er zur Zeit der Passion Jesu hatte. Cartaphilus habe schließlich erkannt, dass dies die gerechte Strafe für seinen Frevel sei. Er habe sich von Hananias, der schon Saulus in die Gemeinde Christi aufgenommen hatte, auf den Namen Joseph taufen lassen. Joseph führe seitdem das Leben eines Heiligen. Er lebe bescheiden, lehne alle Geschenke ab, er mache seine Geschichte nicht zum Geschäft, nur wenn er von Bischöfen und frommen Männern dazu aufgefordert werde, erzähle er von der Passion und der Auferstehung Jesu Christi sowie vom Wirken der Apostel. Seinen Aufenthalt habe er in den beiden Armenien oder anderen Gebieten des Orients. Dorthin kämen dann viele Menschen aus den entlegensten Gebieten zu ihm, um ihn zu sehen und um sich von ihm erzählen zu lassen. Ständig setze er seine Hoffnung auf Jesus Christus, er möge auch ihm verzeihen.

Man hat schon vor langer Zeit in dieser Geschichte einen Kern entdeckt, aus dem die Legende vom Ewigen Juden entstand. Zwei Fragen stellen sich im Zusammenhang mit dieser Erzählung. Zum einen, wer war dieser Erzbischof? Die Frage ist nicht so nebensächlich, wie es auf den ersten Blick erscheint. Es könnte sich ja unter seiner Maske ein Betrüger verborgen haben, der seinen Zuhörern erfolgreich eine sensationelle Geschichte vorsetzte⁶. Da aber weder Roger of Wendover noch

⁵ *Matthae Parisiensis Cronica Maiora*, III, p. 161

⁶ Um einen möglichen Betrüger könnte es sich bei einem angeblichen Erzbischof Johannes von Ninive gehandelt haben, der gegen Ende des 13. Jahrhunderts in der Diözese Brixen auftrat und die Ablassbriefe, die er ausstellte, mit dem Siegel des

Matthew of Paris seinen Namen überliefert haben, und als sein Herkunftsland lediglich Großarmenien, ohne weitere Präzisierung, angeben, ist die Antwort darauf alles andere als leicht.

Einige Forscher behaupten, es sei gar nicht möglich, den armenischen Erzbischof zu identifizieren⁷. Dieser Versuch sei dennoch gewagt, auch wenn ich mir bewußt bin, dass es sich nur um eine hypothetische Konstruktion handeln kann. Nun besitzen wir neben den Darstellungen Rogers of Wendover und Matthews of Paris noch ein weiteres Zeugnis über das Auftreten des Erzbischofs in Westeuropa. Es handelt sich um die Reimchronik des Philipp Mousket⁸. Dieser Philipp berichtet über das Erscheinen des armenischen Erzbischofs in der flandrischen Stadt Tournai, in der Philipp später selber Bischof wurde⁹. Auch wenn er nicht zugegen gewesen sein dürfte, als der Erzbischof in Tournai erschien, muß er doch aus verlässlichen lokalen Quellen geschöpft haben. Das Erkennungszeichen, dass es sich bei dem Erzbischof um dieselbe Person gehandelt haben muss, über den Roger und Matthew berichten, ist eine andere Version der uns bekannten Legende. Philipp lässt den Erzbischof von einem Augenzeugen erzählen, der dabei war, als Christus zur Kreuzigung geführt wurde. Dieser habe laut den Wunsch ausgesprochen, er möchte den falschen Propheten am Kreuz hängen sehen, worauf ihn Jesus wegen seiner unbarmherzigen Worte dazu verdammt, auf ihn bis zu seiner Wiederkehr am Weltende warten zu müssen. Das klingt zwar etwas anders als die von Roger überlieferte Version, der Kern der Geschichte ist aber ähnlich, die blasphemischen Worte bei der Kreuzigung und die darauf erfolgende Verfluchung des Lästerers. Philipp reiht den Besuch des Erzbischofs in Tournai unter Ereignissen ein, welche um das Jahr 1226 stattfanden.

Durch diese etwas undeutliche Zeitangabe und Hinweise Rogers und Matthews sind wir in der Lage, ungefähr die Route des Erzbischofs durch Europa zu rekonstruieren. Von Roger wissen wir, dass der Erzbischof ein päpstliches Empfehlungsschreiben besaß, welches ihm und seiner Begleitung eine standesgemäße Bewirtung sichern sollte. Demnach muß er auch in Rom gewesen sein. In Tournai berichtete er, er habe Santiago de Compostella besucht, seine nächsten Ziele seien das Grab des Thomas

bereits verstorbenen armenischen Katholikos Yakob I. versah, cf. **Seibt-Bitschnau**, *Ein Johannes „Erzbischof von Ninive“*, p. 112-123.

⁷ **Anderson**, *The Legend*, p. 18

⁸ *Philippi Mousket Historia*, p. 777f.

⁹ **D. Hoeges**, *Art. Mousquet Philippe*, col. 876.

Becket in Canterbury und der Schrein der Heiligen Drei Könige in Köln. Man hat den Eindruck, dass der Erzbischof und seine Begleiter auf ihrer Reise durch Europa keinen der bedeutenden Wallfahrtsorte auslassen wollten. Es ist deshalb kein Zufall, dass Roger und Matthew über seinen Aufenthalt in St. Albans im Jahr 1228 berichten. St. Albans war einer der großen Wallfahrtsorte des mittelalterlichen England¹⁰.

Den Namen des Erzbischofs überliefert Philipp Mousket genauso wenig wie Roger of Wendover und Matthew of Paris. Aber er liefert uns einen winzigen Fingerzeig, der zur Identifikation des Erzbischofs dienen könnte: Als Herkunftsort nennt er eine Lokalität namens Nique, eine Landschaft, die in Großarmenien wirklich existiert. Aber sie dürfte zu klein und unbedeutend sein, um als Sitz eines Erzbischofs zu gelten¹¹. In Großarmenien schmückten sich nur die Bischöfe von Ani, die Äbte von Haghpad und die Bischöfe von Siunik mit dem Titel Erzbischof¹². Der Name der Diözese Siunik hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der von Philipp Mousket überlieferten Ortsbezeichnung Nique. Es ist durchaus möglich, dass sich Philipp bei der Nennung der Diözese verhöhrt hat. Über die Geschichte des Fürstentums Siunik und seiner kirchlichen Provinz sind wir dank der Chronik des Stephannos Orbelian gut unterrichtet¹³. Und bei ihm finden wir die Umrisse einer Bischofsvita, die sich mit der des in Westeuropa pilgernden Erzbischofs kombinieren lassen. Stephanos berichtet von einem Sarkis, der im Jahr 1223 sein Amt aufgab. Sein Pontifikat hatte unter keinem guten Stern gestanden. Denn nach dem Tod des Vorgängers 1214 erhob noch ein anderer Anwärter Anspruch auf den Bischofssitz. Die beiden Prätendenten einigten sich schließlich nach zweijährigem Streit auf einen Kompromiß: Das Erzbistum Siunik wurde unter ihnen aufgeteilt. Sarkis, der uns interessieren soll, begnügte sich mit den Landschaften Hajots' dzor, Tschahouk und Nakhitchewan und

¹⁰ Dobson, Art. *St. Albans*, col. 1192f.

¹¹ Es gibt zwar einen Gau Nig in der großarmenischen Provinz Ajrarat, aber diese Landschaft kann nicht der Sprengel eines Erzbischofs gewesen sein. Über dieses Nig, cf. J. Markwart, *Südarmenien*, p. 517. In der Umgebung des heutigen Aparaner Stausee erinnert noch ein Ortsname (*Nigatun*) an die Provinz Nig, cf. Dum-Tragut, *Armenien*, p. 206.

¹² Eine Liste der Bistümer und wichtigsten Klöster in Großarmenien des 13. Jahrhunderts findet sich in, Limper, *Die Mongolen und die christlichen Völker des Kaukasus*, p. 241-249. Eine Liste der Bischöfe von Siunik, cf. *ibid.*, p. 244.

¹³ *Histoire de la Siounie*, p. 200, p. 205.

nahm seine Residenz im Kloster Noravank¹⁴. Doch schon 1223 überließ Sarkis seinen Sitz einem Nachfolger und wanderte ins Königreich Kilikien. Die letzten Nachrichten, die wir von ihm haben, stammen aus Jerusalem. Er starb in der Heiligen Stadt, als sie 1244 von den Chorenzern erobert wurde. Dabei soll er am Heiligen Grab den Märtyrertod erlitten haben¹⁵. Folgende Überlegungen bestärken mich in der Annahme, dass dieser Sarkis mit dem von den drei westlichen Historiographen genannten Erzbischof identisch ist:

1) Wie schon erwähnt, verließ Sarkis 1223 sein Erzbistum. Nach Stephannos Orbelian besuchte er den Katholikos in seiner Residenz Hromgla und hielt sich einige Zeit bei König Hethum I. in Kilikien auf. Aber 1223 war Hethum noch nicht König von Kilikien, damals herrschte als Gemahl der Thronerbin Zabel ihr erster Ehemann Philipp von Antiochia. Hethum wurde erst im Sommer 1226 zusammen mit seiner Gattin gekrönt¹⁶. Man wird also Stephannos' Angabe über den Aufenthalt des Sarkis in Kilikien nicht gleich in die Zeit nach seinem Verlassen Großarmeniens legen können. Von dem in den westlichen Quellen erwähnten Erzbischof erfahren wir, dass er aus Großarmenien kam, ein Zwischenaufenthalt in Kilikien wird nicht erwähnt. Dieser punktuelle Hinweis, die direkte Anreise von Großarmenien nach Europa, bestärkt mich in der Vermutung, Sarkis könnte nach seinem Verzicht im Jahre

¹⁴ *Histoire de la Siounie*, p. 195. Der im Jahr 1214 verstorbene Vorgänger des Erzbischofs (Stephannos III.) war der Onkel des Sarkis. Er hatte seinem Neffen als seinen Nachfolger durch den Katholikos der Albanier weihen lassen. Der Konkurrent, ein zweiter Neffe Stephannos' III., war vom Anti-Katholikos von Akthamar geweiht worden. Die Weihe der armenischen Bischöfe war eines der Vorrechte, das eigentlich nur dem Katholikos von Hromgla, als Oberhirten aller Armenier zukam. Manchmal ließen sich aber die Bischöfe von Großarmenien von den Anti-Katholikoi, die auf der Insel Akthamar im Van-See residierten, weihen. Über die Art und Weise wie die Katholikoi von Hromgla in diesen Zeiten sich bemühten, die Einheit der Armenischen Kirche unter ihrer Führung zu erhalten, cf. Augé, *Le catholicos arménien pendant la période Cilicienne*, p. 346. Dass sich Stephannos III. bei der Frage um die Weihe seines Neffen Sarkis an den Katholikos der Albanier wandte, ist wohl außergewöhnlich, denn diese Katholikoi trugen zwar noch diesen Titel, der die Eigenständigkeit der albanischen Kirche implizierte, waren aber dem Rang und der Amtsfunktion nur noch Erzbischöfe der armenischen Kirche.

¹⁵ *Histoire de la Siounie*, p. 196, p. 200, p. 205. Auf den Aufenthalt in der Heiligen Stadt und den Tod des Sarkis am Grabe Christi kommt Stephannos mehrmals zu sprechen, *Ibid.*, p. 196, p. 200, p. 205. Allerdings verwechselt er die Eroberung Jerusalems durch die Chorenzern mit der durch Saladin 1187, cfr. *Ibid.*, p. 196.

¹⁶ Cf., **Mutafian**, *L' Arménie du Levant*, vol. I, p. 115f. und **Halfter**, *Herrschaft Philipps von Antiochia*.

1223 eine ausgedehnte Pilgerreise durch Europa unternommen haben. Der Ort, von dem er nach Europa aufbrach, dürfte Antiochia gewesen sein. Wie wir dank der Erzählfreude des Matthew of Paris wissen, stammte der Dolmetscher des armenischen Erzbischofs aus Antiochia. Auch Philipp Mousket erwähnt Antiochia, wenn er auf den Erzbischof zu sprechen kommt. Erst als er all die ihm wichtig erscheinenden Wallfahrtsorte der westlichen Christenheit aufgesucht hatte, reiste er nach Kilikien zurück, wo es ihn aber nicht auf Dauer hielt, sondern von wo er zu seiner letzten Pilgerfahrt nach Jerusalem aufbrach.

2) Dieser Konstruktion kann natürlich entgegengehalten werden, dass wir aus armenischen Quellen über die angenommene Pilgerreise des Sarkis in Europa nichts erfahren. Aber die Lebensdaten, die uns Stephanos Orbelian überliefert hat, weisen eine Lücke auf. Erst als Sarkis in Kilikien eintraf, war er für die armenische Geschichtsschreibung wieder greifbar. Die Meldung über seinen Aufenthalt in Jerusalem gelangte über den Boten, den er mit einer wertvollen Reliquie des Erzmärtyrers Stephanos in das Kloster Noravank geschickt hatte, nach Großarmenien. Die Nachricht über den Märtyrertod am Heiligen Grab wird über das dichte Netz armenischer Kolonien im Nahen Osten in sein Heimatland gebracht worden sein. Ein solches Netz gab es aber noch nicht in Westeuropa. Mit dieser Überlegung kann zumindest das Schweigen der Quellen über seinen Aufenthalt im Okzident erklärt werden.

Es ist nun höchst verlockend, die Pilgerreise des armenischen Erzbischofs mit einem armenischen Grafitti in der Kathedrale St. Etienne zu Bourges in Verbindung zu bringen. Dieses zeigt ein Kreuz, an dessen Seiten ein Sarkis seinen Namen in armenischen Buchstaben eingeritzt hat¹⁷. Zugegeben, Sarkis ist unter Armeniern ein zu gebräuchlicher Name, um ihn ohne Zweifel auf unseren Erzbischof zu beziehen. Jedenfalls war dieser Sarkis, der sich in Bourges verewigte, wie sein eigener Hinweis zeigt, ein Geistlicher, denn er bezeichnet sich in der Inschrift als Diener Gottes. Der von Roger of Wendover, Matthew of Paris und Philipp Mousket erwähnte Erzbischof könnte also durchaus von Santiago de Compostella über Bourges seinen Weg nach Tournai genommen haben;

¹⁷ **Macler**, *Note sur l'inscription arménienne*, p. 26-32. Ich danke Herrn Prof. Dr. Gerard Dédéyan/ Montpellier, dass er mir eine Photokopie dieser Miscelle zukommen ließ. Frédéric Macler deutet an, die Inschrift könnte in Zusammenhang mit dem Exil des letzten Königs von Armenisch-Kilikien im Königreich Frankreich stehen. Ebenso **Mathorez**, *Les Arméniens en France*, p. 5; dieser Möglichkeit schließt sich **Zekiyan**, *Les colonies arméniennes*, p. 433 an.

zumal die Kathedrale von Bourges dem heiligen Stephan geweiht ist, einem Heiligen, dem sich der Erzbischof von Noravank besonders verbunden fühlte¹⁸.

Über der Frage nach der Identität des armenischen Erzbischofs ist die Geschichte des Joseph/ Cartaphilus in den Hintergrund getreten. Aber beides hängt miteinander zusammen. Selbst wenn wir die Darstellungen Rogers und Matthews bezweifeln sollten, die Erwähnung des Erzbischofs in der Reimchronik des Philipp Mousket ist einer der Beweise, dass dieser Erzbischof die Geschichte des Joseph Cartaphilus in Westeuropa verbreitet hat. Ich betone diese Bemerkung, weil in der Forschungsliteratur die Meinung vertreten wird, die Legende sei bereits im Abendland im Umlauf gewesen und der armenische Erzbischof habe sie nur bestätigt¹⁹. Besonders ausgeprägt ist die Auffassung bei Michael Tilly, der die Joseph/ Cartaphilus- Geschichte vor dem Hintergrund der für die westliche Christenheit typischen jüdenfeindlichen Einstellung sieht. Besonders ausgeprägt sei die anti-judaistische Stimmung im englischen Königreich des 13. Jahrhunderts gewesen²⁰. Dem kann aber entgegengehalten werden, dass in der Version der Legende, die uns Roger of Wendover erzählt, Cartaphilus nicht explizit als Jude dargestellt wird. Ganz abgesehen davon, dass dieser Joseph seine Sünden bereut und bis zum jüngsten Tag als lebendes Zeugnis für die Wahrheit der christlichen Glaubens in Armenien umherwandert.

Der Passus im Bericht des Roger of Wendover, auf den sich die Kritiker stützen könnten, wäre die Frage der anglo-normannischen Zuhörer in St. Albans an den armenischen Erzbischof, ob er schon von dem Joseph gehört habe, der Zeuge der Passion Christi gewesen sei und der noch jetzt unter den Lebenden weile. Aber diese Frage könnte sich auf

¹⁸ Die Verehrung des hl. Stephannos durch den Erzbischof wird illustriert durch den Neubau der Hauptkirche von Noravank, deren altes Patrozinium (Surp Karapet) um das des hl. Stephannos erweitert wird und durch die Schenkung der Armreliquie, die Sarkis aus Jerusalem nach Noravank schickte, cf. **Alpago-Novello**, *Amaghu-Noravank*, p. 20.

¹⁹ Als Beispiele für viele sei hingewiesen auf **Neubaur**, *Zur Geschichte*, p. 37, **Anderson**, *The Legend*, p. 16-21, **Tilly**, *Der Ewige Jude*.

²⁰ **Tilly**, *Der Ewige Jude*, der die Joseph/ Cartaphilus- Geschichte vor dem Hintergrund einer starken jüdischen Zuwanderung nach England auf der einen Seite und auf der anderen die sich zuspitzende Lage der Juden im Königreich sieht. Die starke Abhängigkeit der Krone Englands vom Papsttum im 13. Jahrhundert habe zu einer besonders strengen Umsetzung der jüdenfeindlichen Beschlüsse des 4. Laterankonzils geführt. Die Cartaphilus-Legende spiegle also die von Gott gewollte Heimatlosigkeit und Unterdrückung des jüdischen Volkes.

Joseph von Arimathea und nicht auf Josef Cartaphilus beziehen. Auch von Joseph von Arimathea gab es Legenden, wonach er noch am Leben sei. In der Abtei Glastonbury in Südengland behaupteten die Mönche, der Ort ihres Klosters sei von Joseph von Arimathea zu Lebzeiten Jesu besucht worden und dieser habe in ihm einen zur Weihnachtszeit blühenden Dornbusch gepflanzt²¹. Dieser Joseph muß doch den Zuhörern in St. Albans viel näher gestanden haben, zumal die Geschichte der Abtei Glastonbury mit dem altbritischen Mythos vom König Artus verwoben ist²²!

Schließlich existiert noch eine weitere Quelle, die wiederum Armenien als den Aufenthaltsort des Frevlers angibt. Die Aussage besitzt besonderes Gewicht, wenn man bedenkt, dass die Nachricht darüber **vor** dem Erscheinen des armenischen Erzbischofs in Westeuropa aufgezeichnet wurde.

Es handelt sich um die Chronik von S. Maria de Ferrara, einem Werk, welches in einem süditalienischen Zisterzienserkloster entstanden ist. In ihm wird zum Jahr 1223 vermeldet, dass in diesem Jahr Pilger aus den Gegenden nördlich der Alpen im Kloster übernachtet hätten und dem Abt wie dem Konvent erzählt hätten, dass sie in Armenien einen gewissen Juden gesehen hätten, welcher bei der Passion des Herrn dabei gewesen sei und ihn, als er seinen Leidensweg antrat, verhöhnt habe, worauf er von Jesus verflucht wurde, er dürfe nicht sterben vor seiner, Jesu, Wiederkunft.²³ Auch wenn in dieser Version der Hinweis auf die Reue und Buße des Frevlers fehlt, in allen vier Varianten der Geschichte wird der Aufenthalt des Sünders nach Armenien gelegt.

Wenn wir annehmen, dass Roger of Wendover die Version der Legende wiedergibt, die der ursprünglichen Fassung am nächsten kommt, dann war diese aus den angegebenen Gründen nicht judenfeindlich gefärbt. Aber wie die Darstellung des Philippp Mousket und die Notiz in der Chronik aus Santa Maria de Ferrara zeigt, bedurfte es nur eines kleinen Schrittes, um ihr einen judenfeindlichen Touch zu geben. Wichtig für mich ist, darzulegen, dass die Geschichte nach Armenien verweist.

²¹ **Dobson**, Art. *Glastonbury*, col. 1490f.

²² 1191 behaupteten die Mönche des Klosters, sie hätten die Gräber des Königs Artus und seiner Frau Ginevra gefunden. Im Grab des Königs hätte sich ein Bleikreuz erhalten, welches den Verstorbenen als König Artus, gestorben auf der Insel Avalon, auswies. Dieses Kreuz muß bis 1607 erhalten geblieben sein, denn in diesem Jahr wird das Kreuz mit seiner Inschrift in der *Britannia Camdens* abgebildet, cf. **Graham-Campbell**, *Die Kelten*, Abbildung p. 113 und Text dazu p. 125.

²³ *Ignoti Monachi Cisterciensis S. Mariae de Ferrara Cronica*, p. 38.

Lassen Sie mich zwei Vorschläge machen, wie man an die möglichen armenischen Wurzeln der Legende gelangen könnte.

1.) Hinter der Gestalt könnte sich möglicherweise ein Betrüger verborgen haben, der unter der Maske des reuigen Sünders durch Armenien zog und sich mit Erfolg aushalten ließ. Dann müsste er in den Kolophonen armenischer Handschriften erwähnt worden sein.

2.) Joseph/Cartaphilus könnte vielleicht in der armenischen apokryphen Literatur aufzufinden sein. Für Neubauer, der die Genese der Legende untersucht hat, ist das Motiv der Sage in den Legenden um Malchus, den Knecht des Hohenpriesters, angelegt²⁴. Dieser Malchus, soll beim Verhör Jesu durch Kaiphas Jesus geschlagen haben, obwohl dieser an ihm bei der Verhaftung im Garten Gethsemane ein heilendes Wunder gewirkt habe. Neubauer verweist auf eine Erzählung in der Sammlung *Pratum Spirituale* des Johannes Moschos, eines griechischen Wandermönchs an der Wende zum 7. Jahrhundert²⁵, in der ein Mönch von der Verdammnis des Malchus erfährt. Wäre es nicht möglich, dass die Malchusgeschichte des Johannes Moschos ins Armenische übersetzt worden ist und dass sich aus dieser Übersetzung dann die Legende des Joseph Cartaphilus entwickelt hat? Ich habe Kenner der apokryphen Literatur Armeniens wie der Kolophone armenischer Handschriften befragt, aber die Suche hat bisher keine Bestätigung gefunden. Das muß nicht unbedingt heißen, dass einer irrigen Fährte nachgegangen wurde. Die apokryphe Literatur Armeniens ist noch nicht vollständig erfasst und längst sind noch nicht alle Kolophone armenischer Handschriften publiziert.

Nachbemerkung:

Die kurze Diskussionsrunde im Anschluß an meinen Vortrag brachte an's Licht, dass Prof. Dr. Albert Muscheghian der Frage, die ich zu Beginn meines Vortrages aufwarf, bereits in einem Aufsatz im Jahr 1979 nachgegangen ist. Seine Studie war mir nicht bekannt. Politische, sprachliche aber auch disziplinäre Barrieren haben dafür gesorgt, dass seine Ergebnisse weder in der Sagen- und Märchenforschung Europas²⁶ noch

²⁴ Neubauer, *Zur Geschichte*, p. 37.

²⁵ Über Johannes Moschos, Trapp, *Johannes Moschos*, coll. 491f

²⁶ Als Beispiel sei der Aufsatz Petzold, *Der ewige Verlierer, das Bild der Juden in der deutschen Volksliteratur*, p. 35-65 genannt. Petzold kommt in diesem Aufsatz auch auf die Gestalt des ewigen Juden zu sprechen, ihm ist der Bericht aus der Chronik von S. Maria de Ferraria bekannt, wenn auch nur aus zweiter Hand, aber die Möglichkeit, dass die Gestalt nach Großarmenien verweisen könnte, wird von ihm gar nicht erst untersucht. In dem Sammelband, *Ahasvers Spur* hrsg. KÖRTE u. STOCKHAMMER wird

innerhalb der westlichen Armenologie die verdiente Anerkennung gefunden haben. Versuche meinerseits an diesen Aufsatz über die Hilfe armenischer Freunde heranzukommen, waren vergeblich. Ich kann nur auf das eingehen, was Prof. Dr. Muscheghian mir mündlich mitteilte: Er bestätigte meine Annahme, dass das Motiv der Legende nach Armenien verweist. Er hat zusätzlich die Bedeutung des Namens Cartaphilus untersucht, weil er in ihm Hinweise auf die Entstehung der Legendengestalt zu finden glaubte. Den in den westlichen Quellen erwähnten Erzbischof identifiziert er mit einem Yovhannes Garhnets'i, einer Person, der Kirakos von Kantzag das Kapitel 54 seiner Geschichte Armeniens widmet. Dieser Yovhannes war Vardapet im Kloster Ayrvank/Geghard²⁷, er erregte die Bewunderung seiner Zeitgenossen durch seinen Glaubenseifer, seinen asketischen Lebenswandel, seine wirkungsvolle missionarische Tätigkeit unter Muslimen und sein Wunderwirken²⁸. Er besaß aber nicht die Würde eines Bischofs oder Erzbischofs, ich habe vergeblich nach ihm in den Bischofslisten der armenischen Kirche gesucht. Außerdem passt sein Auftreten nicht in den zeitlichen Rahmen, in welchem der armenische Erzbischof in Westeuropa auftrat²⁹. Last not least, Kirakos erwähnt zwar ein gewaltiges Wunder, welches er in einer Stadt Colonia wirkte, aber wie sich aus dem Zusammenhang ergibt, ist mit dieser Stadt trotz ihrer Namensähnlichkeit nicht das Heilige Köln an Niederrhein gemeint, welches der armenische Erzbischof aufsuchen wollte, um dort vor dem Schrein der Heiligen drei Könige zu beten³⁰. Kurz gesagt, dieser Yovhannes kann nicht der in den westlichen Quellen erwähnte Erzbischof sein.

auf die Darstellungen Roger of Wendovers und Matthews of Paris gar nicht eingegangen, sondern man beginnt gleich mit dem Legende von Ahasver, einem Namen, den die Gestalt dann mit dem 16. Jahrhundert annahm.

²⁷ Seltsamer Weise wird Yovhannes Garhnets'i nicht in den historischen Notizen seines geistlichen Mitbruders Mechtitar von Airivank erwähnt, cf. *Histoire chronologique de Mechitar de Airivank*.

²⁸ **Kiragos of Kantzag**, Kap. 54

²⁹ Kirakos ordnet sein Auftreten zwischen Ereignisse ein, die im Jahr 1251 stattfanden, den Tod seines Lehrers Yohannes Vanakan (Kapitel 53) und die Reise des Fürsten von Khachen Hasans Djalals in das Lager Sartachs und Batus (Kapitel 55).

³⁰ Die Machthaber dieser Stadt *Colonia* werden von Kirakos eindeutig als Muslime gekennzeichnet. Wir werden die bei Kirakos erwähnte Stadt im Seltschukenreich zu suchen haben. Als vorerst unverbindlichen Vorschlag würde ich das von Kirakos genannte *Colonia* mit *Koloneia* (nördlich von Nikopolis) in der *Armenia minor* gleichsetzen. Ich stütze mich dabei auf die Karte von **Siegfried Pirker** TAVO B VIII 2: *Das Christentum vom 8. bis 14. Jahrhundert*. Dieses Koloneia dürfte zum Sultanat Konya gehört haben.

Bibliographie:

ALPAGO-NOVELLO, *Amaghu-Noravank'* = A. ALPAGO-NOVELLO, *Amaghu-Noravank'* (*Documenti di Architettura Armena/ Documents of Armenian Architecture*, 14), Milano, 1985, p. 20

ANDERSON, *The Legend* = G.K. ANDERSON, *The Legend of the Wandering Jew*, Providence, 1965.

AUGE, *Le catholikos arménien pendant la période Cilicienne* = I. AUGÉ, *Le catholikos arménien pendant la période Cilicienne*, *Cahiers de civilisation médiévale* (X^e-XII^e siècles), 52 (2009), p. 337-369.

DOBSON, Art. *Glastonbury* = D.A. DOBSON, Art. *Glastonbury* *Lexikon des Mittelalters* (LMA), vol 4, coll. 1490f.

DOBSON, Art. *St. Albans* = D.A. DOBSON, Art. *St. Albans*, *Lexikon des Mittelalters* (LMA), vol 7, coll. 1192f.

DUM-TRAGUT, *Armenien* = J. DUM-TRAGUT, *Armenien.. 3000 Jahre Kultur zwischen Ost und West*, Berlin, 2014 *Histoire de la Siounie* = *Histoire de la Siounie par Stéphannos Orbélian traduit de l' Arménien* par M. BROSSET, Saint-Pétersbourg, 1864-1866

HALFTER, *Armenier in Westeuropa* = P. HALFTER, *Armenier in Westeuropa-Westeuropäer in Großarmenien in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts*, *Le Muséon*, 124 (2011), p. 77-123.

HALFTER, *Herrschaft Philipps von Antiochia* = P. HALFTER, *Die Herrschaft Philipps von Antiochia als König von Kilikisch-Armenien (1222-1225) Eine quellenkritische Untersuchung*, *Le Muséon*, 127 (2014), p. 353-378 (im Druck).

GRAHAM-CAMPBELL, *Die Kelten* = J. GRAHAM-CAMPBELL, *Die Kelten auf den britischen Inseln. Pikten, Skoten, Iren*, in D.M. WILSON (ed.), *Kulturen im Norden. Die Welt der Germanen, Kelten, und Slaven 400-1100*, München, 1980, p. 95-125.

Histoire chronologique de Mechtitar de Airivank = *Histoire chronologique composée par le Vartaped Mechitar de Airivank traduit par M.-F. BROSSET*, *Mémoires de l' Academie imperiale des sciences de Saint Petersbourg*, VII^e série, tom XIII Nr. 5, St. Petersbourg, 1869, p. 1-100.

HOEGES, Art. *Mousquet Philippe* = D. HOEGES, Art. *Mousquet Philippe*, in *Lexikon des Mittelalters* (LMA), vol. 6, München Zürich, 1993, col. 876.

Ignoti Monachi Cisterciensis S. Mariae de Ferrara Cronica = *Ignoti Monachi Cisterciensis S. Mariae de Ferrara Cronica et Ryccardi de Sancto Germano Cronica Priora reppeperit in codice ms. Bononiensi atque nunc primum edidit AUGUSTUS GAUDENZI adjectis ejusdem Ryc-*

cardi Chronicis posterioribus ex Edizione GEORGII PERTZII, (Società Napoletana di Storia Patria Monumenti Storici Serie Prima Chronache), Napoli, 1887.

KIRAGOS OF KANTZAG, *History of the Armenians*, www.rbedrossian.com/kg11.htm

KÖRTE u. STOCKHAMMER, *Ahasvers Spur. Dichtungen und Dokumente vom „Ewigen Juden“*, Leipzig, 1995

LIMPER, *Die Mongolen und die christlichen Völker des Kaukasus* = in B. LIMPER, *Die Mongolen und die christlichen Völker des Kaukasus. Eine Untersuchung zur politischen Geschichte Kaukasiens im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert*, Köln, 1980.

MACLER, *Note sur l'inscription arménienne* = F. MACLER, *Note sur l'inscription arménienne de la cathédrale de Bourges*, in F. MACLER, *Mosaïque Orientale*, Paris, 1907, p. 26-32.

MARKWART, *Südarmenien* = J. MARKWART, *Südarmenien und die Tigrisquellen nach griechischen und arabischen Geographen* (Studien zur armenischen Geschichte, 4), Wien, 1930.

MATHOREZ, *Les Arméniens en France* = J. MATHOREZ, *Les Arméniens en France du XII^e au XVIII^e siècle*, *Revue Historique*, 128 (1918), p. 1-19, bes. p. 5

Matthae Parisiensis Cronica Maiora, III = *Matthae Parisiensis, Monachi, Sancti Albani, Cronica Maiora*, ed. by. H.R. LUARD, t. III., London, 1880.

MUTAFIAN, *L'Arménie du Levant* = Cl. MUTAFIAN, *L'Arménie du Levant, deux vols en coffre*, Paris, 2012.

NEUBAUR, *Zur Geschichte* = L. NEUBAUR, *Zur Geschichte der Sage vom Ewigen Juden*, *Zeitschrift des Vereins für Volkskunde*, 22 (1912), p. 33-54.

Ex Philippi Mousket Historia Regum Francorum ed. A. TOBLER (notas historicas adiecit O. HOLDER-EGGER), MGH SS XXVI, Hannover, 1882.

PETZOLDT, *Der ewige Verlierer, das Bild der Juden in der deutschen Volksliteratur*, p. 35-65 = L. PETZOLDT, *Der ewige Verlierer, das Bild der Juden in der deutschen Volksliteratur*, L. PETZOLDT, *Märchen Mythos Sage. Beiträge zur Literatur und Volksdichtung*, Marburg 1989, p. 35-65

Rogerii de Wendover Flores Historiarum = *Rogerii de Wendover liber qui dicuntur Flores Historiarum ab anno Domini MCLIV. annoque*

Henrici Anglorum Regis secundi primo, ed. H.G. HEWLETT, vol. 2, London, 1887.

SCHNITH, *Matthäus von Paris* = K. SCHNITH, Art. *Matthäus von Paris*, *Lexikon des Mittelalters (LMA)*, vol. 6, München und Zürich, 1993, col. 399.

SCHNITH, Art. *Roger von Wendover* = K. SCHNITH, Art. *Roger von Wendover*, *Lexikon des Mittelalters (LMA)*, vol. 7, München und Zürich, 1995, col. 944.

SEIBT-BITSCHNAU, *Ein Johannes „Erzbischof von Ninive“* = W. SEIBT UND M. BITSCHNAU, *Ein Johannes „Erzbischof von Ninive“ siegelt 1293 mit dem Typar des armenischen Katholikos Yakob I. (gest. 1286), Mitteilungen des Österreichischen Geschichtsinstitutes (MiÖG)*, 122 (2014), p. 112-123.

TAVO B VIII 2 : *Das Christentum vom 8. bis 14. Jahrhundert* = S. PIRKER, *Tübinger Atlas zum Vorderen Orient TAVO B VIII 2 : Das Christentum vom 8. bis 14. Jahrhundert*, Wiesbaden, 1993

TILLY, *Der Ewige Jude* = M. TILLY, *Der Ewige Jude in England. Die mittelalterliche Cartaphiluslegende in ihrem historischen Kontext*, *Zeitschrift für Religionsgeschichte*, 47(1995), p. 289-303.

TRAPP, *Johannes Moschos* = E. TRAPP, Art. *Johannes Moschos*, in *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL)*, vol. III, 1992, coll. 491f

ZEKIYAN, *Les colonies arméniennes* = B. L. ZEKIYAN, *Les colonnies arméniennes, des origines à la fin du XVII^e siècle*, in G. DEDEYAN (dir.), *Histoire du peuple arménien*, Toulouse, 2008, p. 425-435.

Պետեր Հալֆբեր

Արդյո՞ք թափառող հրեայի մասին առասպելը հայկական ծագում ունի

Թափառող հրեայի մասին առասպելը բոլոր ժամանակների գրականության կարևորագույն թեմաներից մեկն է։ Սակայն միայն 13-րդ դարի արևմտյան աղբյուրներում է ասվում, որ այդ սյուժեի ծագումը կապված է Մեծ Հայքի հետ։ Դա պատմություն է մի հրեայի մասին, ով վկան է եղել Քրիստոսի դատի և չարչարանքների։ Նա վիրավորել ու ծեծել էր Տիրոջը, և Հիսուսը դատապարտել էր նրան երկրի վրա մնալ մինչև իր երկրորդ գալուստը։ Այս թեման կարելի է գտնել Վենդոլֆերցի Ռոջերի «Պատմության ծաղիկներ»-ի ամբողջական տարբերակում, իսկ նա լսել էր այն Մեծ Հայքի մի արքեպիսկոպոսից, որը 1228 թ. ապրում էր Բրիտանիայի հարավում գտնվող Ս. Ալբանի վանքում։ Այդ արքեպիսկոպոսը երկու տարի առաջ այցելել էր Տուրնե քաղաքը Ֆրանսիայի հյուսիս-

սում, և Ֆիլիպ Մուսկետը չափածո ժամանակագրության մեջ ներմուծել էր իր հայ գործընկերոջ պատմածը: Որոշ արևմտյան գիտնականներ համոզված են, որ արքեպիսկոպոսի հաղորդած պատմությունը գոնե ընդհանուր գծերով ծանոթ էր եվրոպական լսարանին: Նրանց կարծիքով հայ արքեպիսկոպոսը ոչ թե տարածել է այդ պատմությունը, այլ պարզապես հաստատել արդեն հայտնի լեգենդը, որի հիմքում Արևմտյան քրիստոնեության թշնամական վերաբերմունքն է հրեաների հանդեպ:

Բայց կա այդ պատմության մեկ այլ արևմտյան աղբյուր: Դա Իտալիայի հարավում գտնվող Սանտա Մարիա դե Ֆերրարիա վանքում գրված մի ժամանակագրություն է: Պետք է հիշել, որ խնդրո առարկա դիպվածը գրի է առնվել մինչև արքեպիսկոպոսի ժամանելը Եվրոպա: Ժամանակագրությունը պատմում է, որ 1223 թ. վանքում մի գիշեր անցկացրած ինչ-որ ուխտավորներ վանահորը հիմնական գծերով պատմել են այն, ինչը մենք կոչում ենք թափառող հրեայի մասին առասպել: Ահավասիկ մեկ այլ ապացույց, որ պատմությունը կապված է Հայաստանի հետ: